



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

2. Marcio wolt weder fassen noch glauben/ daß Gott leyden und sterben kunte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

S. Ambros.  
l. 3. de offic.  
c. 9.

S. August.  
in mediet.

gix necis spectaculo pœnam elementa solvent. Aber wie! mein David / sollen die Berg ein condolenz erzeigen / in dem sie keine Vernunft haben? Wie können sie Zäher vergiessen / sintemaln das subjectum zu diesem sich nicht Capabl befindet? hat kein Bedencken: sagt David: wann sich dergleichen Casus extraordinarius ereignet / sollen auch die unempfindliche Creaturen schuldigstes Mitleyden erzeigen / und wiewoln der Natur nicht angeboren / die nasse Zäher häufig vergiessen. Ach! verlangt David schuldigste condolenz von den Bergen Gelbœe, daß sie nur angesehen den König Saul / das zeitliche Leben / also vielmehr trauret ihr Himmel und Erden / erzeigt ein Mitleyden alle Creaturen / die gesamte Natur entsetze sich / die Erden zittere / die Felsen gehen von einander / das allgemeine Welt-Aug verberge sich / ihr Wind fangt an zu sausen und prausen / ihr Wasserfluß haltet einen Stillstand: peccat enim iniquus, & punitur iustus, delinquit reus, & castigatur innocens, offendit impius, & damnatur pius, quod meretur malus, patitur bonus, quod perpetrat servus, solvit Dominus, quod commisit homo, sultinet Deus: Dann der Gottlose hat gesündigt / und der Gerechte wird gestrafft / der Böswicht wird entlassen / und der Unschuldige gezüchtigt / was das sündige Weltkind hat verdient / nimmt das unschuldige Lamb auff seine Aehsel / was der Mensch verübt / leidet Gott: in Summa / die grosse Schuld / so der Mensch gemacht / bezahlt die andere Person in der Gottheit am Stamm des Creuzes mit seinem unschuldigen Todt!

Num. II.

So vermerck ich wol / der wahre Gott hat jämmerlich gelidten / und ist eines schmähligen Todtes gestorben / das ist ein Proplema so hart zu begreifen / ein anigma so schwärlich zu lösen: Marcio wolt in seinen Kopff nit bringen / daß der wahre Gott solte oder kante Mensch werden / leyden und sterben / dann gar zu weit seyend einander zugegen die Göttliche Allmacht / und die Schwachheit / die höchste Glori und spöttlichste Verachtung / die Unempfindlichkeit und das Leyden / das unsterbliche Leben / und der Todt: solle dann die ewige Freud des himmlischen Jerusalems in Zäher sich verwechseln? Soll dann die Seligkeit aller Außergewählten den Streichen unterworfen seyn? Jener so Himmel und Erden erschaffen / und alles in schönste Ordnung gesetzt / soll von seinen Vasallen und Erdklozen als ein Ubelthäter vor Gericht geführt werden? den wahren Gott / deme von Natur nit möglich zu sündigen / sollen dergleichen Lotterebuben ad correct'onem, gezeiffelt haben? Jener Gott / so mit den himmlischen Sternen in alle Ewigkeit gekrönt verbleibt / soll heutiges Tags ein dörnerne Cron auff seinem Haupt tragen? Jenen / so auff einem Finger die ganze weite und breite Welt trägt / soll das Creuz zu Boden werffen? Der wahre Gott / so von Natur unsterblich / soll an dem Galgen das Leben schliessen? dieses

dieses war ja wider allen Respect und Reputation der göttlichen Majestät? Mein/nein spricht Marcio, das Enigma ist schwer zu lösen/ ich meiner seits kan es nicht fassen/ noch glauben. Ach Marcio, Marcio! bedencke deine auß dem Mund gelassene Wort was mehrers/ und fällt dir schwär/ das Enigma zu lösen/ so glaube dem himmlischen Evangelisten also schreibend: Et verbum caro factum est: das Wort ist Fleisch worden/das ist gesagt/Gott ist Mensch Joan. 1. v. 14. worden/ist er dann Mensch worden/so hat er wahrhaftig einen Leib von Fleisch und Blut an sich genommen/ und nicht ein Leib wie du vermeinst Marcio, von Lüften zusammen getragen/ hat er dann einen wahren Leib an sich genommen/ so ist er diesem nach empfindlich/ ja sterblich: parce ergo, parce uni- Tertull. de carn. Christi contra Marc. c. 5. num. 46. ibid. ex spei torius orbis, qui destruis necessarium decus fidei, so schweige dann Marcio, schweige/ schreibt Tertullianus, verschone unseren Gott/ so die einzige Hoffnung der Welt/ und notwendige Zierd unsers Glaubens ist/ weist dann nicht/ quodcumque Deo indignum est, mihi expedit: ist zwar nit ohne/ der wahre Gott seiner Natur nach ist noch dem Leyden/ noch dem Sterben unterworfen/ hat doch auß tragender Lieb gegen uns ein Mittel zu leyden/ und zu sterben ergriffen/ durch solches uns Kinder der Seligkeit zu machen.

Ich erkläre meine Gedancken gegen Marcioni was mehrers durch ein N. D. I. Geschichte/ so schreibt Quint. Curtius von Alexandro M. dieser hat einmahls Quint. Curt. mit seinem Kriegs-Rath beschloffen andern Tags mit seiner völligen Macht in Persien zu gehen/ und ein gewisse Stadt zu belägern/ selbige Naecht aber hat es wider alles Verhoffen einen so dicken Schnee geworffen/ daß allen das Herz entfallen/ und unmöglich scheinete mit Pferdten durch zukommen. Alexander aber begierig die Statt zu erobern/springt vom Pferd/führt solches bey der Hand/ ist der erste/ und macht selbst eine Bahn/durch den tieffen und neugeworffenen Schnee/zwar mit vielem Schnauffen und Abmattung seiner Glieder: demnach solches seine Soldaten gesehen/ seynd sie mit grosser Courage ihrem Alexandro nachgewatten/ und haben die Stadt in Persien glücklich erhalten. Marcio soll sagen: es geziemet sich nicht/ daß Alexander ein König/ ein Monarch der Welt/ ein Schröcken der Soldaten/ ein Zierd des Lands/ dergleichen Ungelegenheiten über sich nehmen: Nein er muß mit Quinto Curtio bekennen/ daß die Eroberung dieser Stadt/ Alexandro viel Schnauffen und Ungelegenheit verursacht habe/ und dieses der Ursachen/ weiln er sich hat wollen dem mindisten seiner Soldaten gleich machen.

Andächtige in Christo/ der wahre Gott hat wollen dem Menschlichen Geschlecht das Himlische Paradies eröffnen und einräumen/befindet aber ungefahr einen verhinderlichen und ungebahnten Schnee/welchen verursacht hat durch seinen Fall und Ubertretung unser erster Vatter Adam im Paradies/der göttliche Alexander hat gesehen/ daß der Schnee zu tieff/und uns armen Creaturen nicht möglich sey durch zu wathen/viel minder auß eignen Kräfften das

Do

Himlische